

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 67.

Donnerstag, den 7. März.

1844.

Heute, Donnerstag den 7. März d. J., Abends 6 Uhr, ist öffentliche Plenarsitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale. Hierin kommt zur Berathung ein Antrag des Stadtv. Pohlenz, den Magistrat allhier zu ersuchen, die geeigneten Maßregeln zur Abwehr der von der hiesigen Geistlichkeit beschlossenen Wiedereinführung des veralteten Glaubensbekenntnisses ungefäumt zu ergreifen, und demselben dabei die kräftigste Mitwirkung der Stadtverordneten zuzusichern.

Erklärung in Bezug auf das von den Confirmanden abzulegende Glaubensbekenntniß.

Gegen den in einer Conferenz der hiesigen evangelisch-lutherischen Geistlichkeit mit überwiegender Majorität gefaßten Beschluß, bei der bevorstehenden Confirmationsfeier wieder statt des seit einer Reihe von Jahren in Gebrauch gekommenen Rosenmüller'schen, das alte apostolische Glaubensbekenntniß in Anwendung zu bringen, welches das zweite Hauptstück des lutherischen Katechismus ausmacht, haben sich in öffentlichen Blättern anonyme Stimmen erhoben, welche den Gegenstand zur Parteisache machen und von Rückschritten, von Verfinsternung, sogar von Annäherung zum Katholicismus reden. Je weniger mich und meine Collegen solche Vorwürfe treffen, desto mehr halte ich mich durch mein Amt, ohne alle Nebenabsichten, die man, wie ich mit Entrüstung vernehme, mir im Interesse der Gustav Adolf-Stiftung unterlegen will, für berufen, die Sache in ihr wahres Licht zu stellen und die Gründe kürzlich darzulegen, welche den angefochtenen Beschluß nach meiner Ueberzeugung vollkommen zu rechtfertigen im Stande sind. Sie beziehen sich auf die drei Grundfragen, welche hier einschlagen, auf den Rechtspunct, auf die Zweckmäßigkeit und auf das kirchliche Interesse.

Mit Recht ist vor allen Dingen darauf hingewiesen worden, daß wir Geistliche nicht Herren des Glaubens der Gemeinde, sondern Gehilfen ihrer Freude sind (2. Kor. 1, 24). Allein gerade das ist der Grundsatz, von welchem wir bei Fassung jenes Beschlusses ausgegangen sind. Der Glaube der Gemeinde, „in welchem ihr steht“, wie der große Apostel in der angeführten Stelle spricht, wird nicht durch uns erst gemacht, er ist vielmehr die Voraussetzung, auf welche wir bauen, die Thatsache, an welche wir uns halten, die Grundstimmung des Gemüths, die wir nicht nur erhalten, läutern, berichtigen, stärken und befestigen, sondern auch belebt und fruchtbar machen sollen. In diesem und keinem anderen Sinne sind wir Diener der Gemeinde des Herrn. Die Gemeinde aber, der wir dienen, ist nicht allein die Gemeinde des Gotteshauses, an dem wir jeder hier angestellt sind, auch nicht allein die Gemeinde aller evangelischen Glaubensgenossen unserer

Stadt, sondern die große Gemeinde der evangelisch-lutherischen Kirche, die weder auf die Gränzen unserer Stadt, noch unseres Vaterlandes eingeschränkt ist. Und diese Gemeinde, sie hat ihren Glauben in ihrem Bekenntnisse ausgesprochen durch ihre von Gott erwählten Vertreter und Wortführer, die großen Reformatoren des sechszehnten Jahrhunderts, die im Vereine mit frommen Fürsten ganzen Städten und vielen Rechtsgelehrten namentlich in der ausdrücklichen Anerkennung des apostolischen Glaubensbekenntnisses und in der Einreihung desselben unter die Hauptstücke des religiösen Volksunterrichts vor Kaiser und Reich die Gewähr der Uebereinstimmung ihres Lehrbegriffs mit der Christenheit aller Jahrhunderte, wie aus demselben Grunde die reformirte Kirche dieselbe Bekenntnisformel bei ihrem Religionsunterrichte zum Grunde legt, gaben. Und dieses Bekenntniß, welches das apostolische Glaubensbekenntniß in sich aufgenommen, ist's, an welches das politische Dasein unserer Kirche mit ihren Rechten und Freiheiten allenthalben geknüpft ist; dieses Bekenntniß ist's, auf welches alle Lehrer in Kirchen und Schulen, die letzteren namentlich auf lutherischen Katechismus, heute noch verpflichtet werden, nicht um ihren Glauben an Buchstaben zu binden oder ihr Gewissen in Fesseln zu legen; nein, die Freiheit der Prüfung der Bekenntnisformeln nach der heiligen Schrift und deren Erklärung nach dem Standpuncte der theologischen Wissenschaft muß so gewiß jedem Einzelnen unverkümmert bleiben, als Glaube und Ueberzeugung ihrer Natur nach nicht können noch sollen geboten werden. Wenn von der Kirche eine Bekenntnisformel aufgestellt und festgehalten wird, so soll sie eben nichts anderes sein, als ein Band der Gemeinschaft, ein Lösungswort, ein Erkennungszeichen für ihre Glieder, eine Lehrnorm zur Sicherstellung der Gemeinden gegen die Willkür der Geistlichen, ein Träger des Geistes, durch dessen Handhabung ihre Lehrer evangelisches Leben zu wecken und Erbauung zu schaffen vermögen. Durch unsere Zustimmung zu dem Bekenntnisse der Kirche, das wir uns angeeignet, sind wir evangelische Christen; durch die gleiche Erklärung sollen und wollen es unsere Kinder werden. Es giebt keinen andern Weg des Beitritts zu ihr, als den Anschluß an ihr Bekenntniß. Wenn daher im vorigen Jahre zu spät

ein einziger, in diesem Jahre aber sieben öffentliche Missionen, lehrer an den drei Bürgerschulen unserer Stadt von freien Stücken die ausdrückliche Bitte gestellt haben, es möge der Geistlichkeit hiesiger Stadt gefallen,

„bei der Confirmation der Katechumenen das apostolische Glaubensbekenntniß wieder in die gebührenden Rechte einzusetzen und dadurch zugleich die Einheit der Kirche und Schule thatsächlich zu erhärten,“

so konnte diese amtliche Zurückforderung eines alten kirchlichen Gemeinderechts nicht unbeachtet, nicht unerledigt bleiben; es mußte nach unserer Amtspflicht darauf eingegangen werden. Denn die Rosenmüller'sche Bekenntnisformel ist von einem Einzelnen ausgegangen und es findet sich keine Spur davon, daß sie mit Vorwissen und Genehmigung der höhern Kirchenbehörde, unter öffentlicher Autorität oder mit Zustimmung der Gemeinde wäre eingeführt worden. Allein stünde dem einzelnen Geistlichen die Macht und das Recht zu, die Form des öffentlichen Bekenntnisses der Kirche nach seinem Belieben zu gestalten, so würde jede Kirche, jede Parochie, jede Gemeinde, jede Stadt ein anderes Glaubensbekenntniß haben können und mit dem Zeichen, an dem wir uns alle erkennen sollen, die Gemeinschaft selbst verloren gehen. Wir brauchen nicht erst zu versichern, daß wir das Andenken des ehrwürdigen und um unsere Stadt so hoch verdienten Vater Rosenmüllers von ganzem Herzen ehren. Aber vergesst doch auch nicht was die Schrift sagt: „So Einer sagt: ich bin Paulisch, der Andere aber: ich bin Apollisch, seid ihr denn nicht fleischlich? Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seid gläubig worden und dasselbige, wie der Herr einem Jeglichen gegeben hat!“ (1. Kor. 3, 4). So auch hier. Was unsere ganze Gemeinde bekannt hat und noch bekennt, das bekennen auch wir und unsere Kinder; das Zeugniß, das alle evangelische, alle christliche Kirchen als den Ausdruck ihres Glaubens betrachten, das sollen auch eure Kinder wieder in dem feierlichsten Augenblicke ihres Lebens an heiliger Stätte aussprechen; und nicht das Wort irgend eines Einzelnen soll am Altare ertönen. Ein Glaubensformular vorzuschreiben hat kein einzelner Geistlicher Macht, weil keiner ein Beherrscher eures Glaubens ist. So viel vom Rechtspuncte.

Was die Frage der Zweckmäßigkeit betrifft, so liegt die Antwort auf der Hand. Das apostolische Glaubensbekenntniß ist der Text, das Rosenmüller'sche eine Umschreibung desselben. Warum wollen wir dieser den Vorzug geben, da sich deren unzählig viele denken lassen und darn jedenfals bei der Confirmationsfeier die in unserer Kirchenagenda S. 226—228 befindliche, als eine gesetzlich erlaubte vorzuziehen sein würde? Auch vom Vaterunser hat man eine reiche Literatur von Umschreibungen, welche zum Theil vortrefflich sind. Allein warum fällt es keinem Menschen ein, beim öffentlichen Gottesdienste vom Texte dieses Gebets abzuweichen? Weil keine Umschreibung den Text in seiner großartigen Einfachheit und tiefinnigen Herrlichkeit zu ersetzen vermag, weil Jedermann bei feierlichen Gelegenheiten sich der feierlichen Formeln bedient. Eben so hier, weil namentlich das Verständniß des apostolischen Glaubensbekenntnisses bei den Confirmanden mit Rechte vorauszusetzen ist. Sie treiben es die ganze Schulzeit hindurch,

sie kennen es auswendig von Wort zu Wort, Jahr aus Jahr ein werden sie darin unterrichtet, und beim Confirmandenunterrichte namentlich werden ihnen auch die dunkelsten Ausdrücke desselben erklärt. Da wird ihnen gezeigt, wie die biblische Formel: „empfangen vom heiligen Geist“ sich darauf beziehe, daß eben das Göttliche der Person Jesu Christi nicht natürlichen, menschlichen Ursprungs sei; daß das „niedergefahren zur Hölle“ — ebenfalls ein biblischer Ausdruck — darauf geht, daß die Frucht seiner Erldung der gesammten, auch der vorchristlichen Geisteswelt zu Gute kommt; daß die „Auferstehung des Fleisches“ in pantheistischer Weise (1. Cor. 15) und als Befähigung der individuellen Fortdauer nach dem Tode im Gegensatz gegen das pantheistische Aufgehen und Verschwinden der Geister in die Gottheit zu verstehen sei. Denn das ganze apostol. Glaubensbekenntniß ist in Bibelworte gefaßt. Wollte man daran Anstoß nehmen, so würde man die Bibel selbst verwerfen. Kurz so ausgerüstet kommen die Confirmanden zum Altare und sind im Stande, dem von zweien aus ihrer Mitte abgelegten Glaubensbekenntnisse andächtig zu folgen. Bei der Rosenmüller'schen Umschreibung kann diese Theilnahme der Herzen nicht Statt finden. Sie ist in den Schulen völlig unbekannt; sie kommt da niemals in Frage; der Unterricht wird nicht daran angeknüpft; ja die Kinder bekommen sie erst am Confirmationstage selbst beim Eintritt in die Kirche zugetheilt, und nur die beiden Erwählten, die sie im Namen aller Uebrigen aussprechen, lernen sie auswendig, sonst kein einziges Kind, es müßte denn durch Zufall geschehen. Daß da der Zweck einer allgemeinen Theilnahme von Seiten der Confirmanden nicht erreicht werden kann und die beabsichtigte Wirkung auf die Gewässer verfehlt werden muß, bedarf keines Beweises.

Fassen wir endlich das wahre Interesse der Kirche bei der gegenwärtigen Frage ins Auge, so liegt das unstreitig in der Harmonie der Taufe und Confirmation, der Schule und Kirche. Die Confirmation soll, wie ihr Name besagt, eine Bestätigung des Taufbundes, des Taufbekenntnisses und des Taufgelübdes sein. Allein unter den fünf Taufformularen unserer Agenda enthalten vier das apostolische Glaubensbekenntniß. Darauf sind die Confirmanden getauft. Was wäre das für eine Bestätigung ihrer Taufe, wenn sie nicht ihre Zustimmung zu ihrem Taufbekenntniß und Taufgelübde auch ausdrücklich versicherten? Alle Sonntage wird das apostolische Glaubensbekenntniß in der Kirche von der ganzen Gemeinde gesungen. Warum soll die Jugend nicht bei der Confirmation auch mit den Erwachsenen im Grundtexte desselben zusammenstimmen? Die Schule kann nicht von dem zweiten Hauptstücke des lutherischen Katechismus abweichen, so lange dieser noch ein Band der kirchlichen Gemeinschaft für alle Stände bildet. Warum wollen wir nicht die Einheit der Kirche und Schule, wie der Antrag unserer würdigen Schullehrer lautet, durch das Glaubensbekenntniß auch bei der Confirmation thatsächlich erhärten, in einer Zeit, wo man unserer Kirche Anarchie zum Vorwurfe macht und darauf Angriffe von allen Seiten auf ihr Dasein gründet, in einer Zeit, die der innern wie der äußern Einheit so dringend bedarf?

Das ist der Sinn, das die Gründe des Beschlusses, den wir Geistliche in Betreff des Glaubensbekenntnisses gefaßt haben. Und wenn zu meinem höchsten Bedauern, für das ich nicht

Wort
Confe
schluß
Stim
und f
oder

Stad
matic
und
nicht
sie n
die S
einen
nehm
nisse
dadu
Gefi
etwa
Hau
wir
noch
um
ruft
Klei

Gl

zu
hat
W
sch
un
ge
W
th
wi
sei
de
in
re
ho
di
je
n
v
a
I
e
f

Worte genug zu finden weiß, aus der Mitte der amtlichen Konferenz heraus Andern mitgetheilt worden ist, wie der Beschluß zu Stande gekommen, so hätte man wenigstens die Stimmen richtig zählen, der Wahrheit die Ehre geben und sagen sollen, daß unter 13 Stimmen nicht 7, sondern 10, oder eigentlich 11 in diesem Sinne sich ausgesprochen haben.

Euch aber, geliebte Aeltern und theure Lehrer in unserer Stadt, bitte ich, bewahret Euren Kindern, die ihr zur Confirmation bringen werdet, in dieser Zeit alle die Sammlung und Freudigkeit des Geistes, die sie so sehr bedürfen. Laßt nicht die Stimmen des Parteieifers an ihr Ohr dringen, die sie nur irre machen an dem, was die Schule ihnen lehrt und die Kirche von ihnen fordert. Bedenket, ob Ihr ihnen irgend einen Ersatz zu geben habt, wenn Ihr ihnen dieses Heiligtum nehmen laßt! Führet sie ein mit aller Liebe in die Geheimnisse Gottes, über die auch Ihr Haushalter seid, und stellt sie dadurch auf den festen Boden, aus welchem Gott wohlgefällige Gesinnung und That, treue Pflichterfüllung und Alles, was etwa ein Lob ist, hervorspricht, daß sie in Kirche, Staat und Haus Freude finden und Euch Freude machen! Gern sind wir zu jeder Besprechung bereit, über Bedenken, die Ihr etwa noch habt! Aber hütet Euch, durch bittere Worte Eure Kinder um den Segen der Confirmation zu bringen. Der Herr selbst ruft Euch zu: „Sehet zu, daß Ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet!“

Leipzig, den 6. März 1844.

Dr. Großmann, Sup.

Einige Nachrichten über das Städtchen Rödtha,

mitgetheilt von

Gustav Bernhard.

(Fortsetzung.)

Das Städtchen Rödtha ist freilich auf keiner Karte Europa's zu finden, sondern nur auf einer Karte von Sachsen, und es hat auch sonst keine Beziehungen zur großen Welt; einige Mittheilungen über den Ort dürften jedoch wenigstens einen sächsischen, insbesondere Leipziger Publicum nicht von Interesse sein, und da ich, der Referent dieses, zufällig in dem Städtchen geboren bin und den Ort so durch und durch kenne, wie das Waldvögel sein heimathliches Nest, so will ich diese Mittheilungen hier geben. Rödtha hat zwar nicht so viel Thürme wie Moskau oder Constantinopel, allein im Verhältnis zu seinen 238 Häusern und ungefähr 1600 Einwohnern, doch der Zahl nach gerade genug Thürme, nämlich vier, welche sich in der Ferne recht staunlich ausnehmen und schon manchen reisenden Handwerksburschen über die Größe und Wohlhabenheit des Ortes schmerzlich getäuscht haben mögen. So weit die geschichtlichen Nachrichten über Rödtha reichen, ist es von jeher ein Vasallenstädtchen gewesen, und es ist seit 250 Jahren, nämlich seit dem Jahre 1590, dem kaiserlichen Geschlecht der von Friesen zugehörig. Der jetzige Hofrat ist der in Sachsen als Abgeordneter beim Landtage bekannte geheime Finanzrath, Domcapitular und Kammerherr von Friesen. Das schöne Schloß Rödthas mit seinen vier Fronten soll nach einem Modell von Versailles erbaut sein. Es nimmt sich von jeder Seite sehr malerisch aus und schaut aus den dunkelgrünen Wipfeln hoher Bäume heiter hervor, wie die Stirn einer Braut unter

dem Myrthenkranze. Der Park, welcher das Schloß umgiebt, und der in Zukunft vielleicht von den Bewohnern Leipzigs manchmal besucht werden wird, so gut wie die Gärten in Nachern und Löhshena, dieser Park ist zwar nicht groß, aber reizend und sehr wohl gepflegt. Einen Schatz besitzen die beiden Kirchen Rödtha's, um den sie von manchen größeren Städten mit Recht zu beneiden sind, nämlich zwei Silbermann'sche Orgeln. Haben doch diese Orgeln schon einmal einen der größten Tonkünstler Europa's, den berühmten Mendelssohn, herbeigelockt, daß er im Sommer 1840, von einer Gesellschaft Sänger und Sängereinnen begleitet, in das bescheidene Dörrchen Rödtha kam und mit seiner Meisterhand auf den süß und kraftvoll tönenden Instrumenten Melodien hervorrief, wie sie wohl himmlische Ehre senden mögen einem beseligten Geist. Im Jahre 1821 wurde das hundertjährige Erbauungsjubelfest der beiden Silbermann'schen Orgeln in Rödtha feierlich begangen, und dabei wurden, wie ich mich aus meinen Knabenjahren noch dunkel erinnern kann, Reden gehalten, gesungen, Toasts ausgebracht, getanzt und auch, wie es natürlich bei jedem Feste in Deutschland der Fall sein muß, wacker gegessen und getrunken. Von den Thurmuhren Rödthas kann man nicht behaupten, daß sie, wie gebildete Leute, immer ordentlich mit der Zeit fortgehen; sie sind in wenig regelrechtem Zustande und man weiß daher in Rödtha selten ganz genau, wie viel es eigentlich geschlagen hat. Desto ausgezeichnete ist dagegen (wenigstens im Verhältnis zu so einer kleinen Stadt) das Glockengeläute der Georgenkirche; es tönt voll, laut und lieblich, und an einem schönen Sonntagmorgen wahrhaft begeisternd in das fromme Herz. Die Marienkirche Rödtha's ist bemerkenswerth durch ihre innere nette Bauart; das ziemlich hohe Gewölbe derselben wird von keinem einzigen Pfeiler getragen, sondern erhebt sich frei. An die Erbauung dieser Kirche im Jahre 1520 knüpfte sich eine liebliche Sage, die Widarr Ziehnert gewiß in seine Vorträge über sächsische Volksagen aufgenommen haben würde, wenn er sie gekannt hätte. Es heißt nämlich, an dem Orte, wo die Marienkirche erbaut ward, habe einst ein herrlicher Birnbaum gestanden, und am Fuße dieses Baumes hätten waidende Schäfer eine Quelle entdeckt, dessen Wasser wunderthätige Heilkraft an Kranken bewiesen habe. Das klare Brunnlein mit seiner heilenden Fluth sei nun bald das Ziel vieler frommer Wallfahrer und Kranker und Leidender geworden, welche letzteren Genesung durch das für heilig gehaltene Gewässer gefunden hätten. Darauf sei von den Nonnen eines Klosters in Leipzig beschlossen worden, an diesem Orte eine Kirche zu erbauen, welche anfangs die Kirche zum heiligen Birnbaum genannt worden sei. Dem Aufbau der Kirche habe sich in der ersten Zeit ein böses Ungeheuer, ein Drache oder dergleichen Wesen, widersetzt, da dasselbe des Nichts werth habe, was auf Tage aufgebaut gewesen sei. Endlich sei aber ein Ritter gekommen, habe den Drachen erschlagen und der Bau der Kirche sei vollendet worden. — Diese allerdings bis ins Jahr 1840 noch sehr verbreitete Volksage ermangelt indessen doch nicht aller historischen Begründung. In der bekannten Leisniger Chronik vom J. 1753 heißt es nämlich S. 402: „Anno 1502. Ein groß Geschehen erhob sich nach Rödthau zu einem Birnbaum, den man sehr heilig hielt, und bauen die Nonnen zu Leipzig eine Kirche darauf.“

Daß die Marienkirche zu Rödtha von Leipziger Nonnen erbaut worden sei, beweist auch eine Stelle, welche sich in Dreßers Schrift: *De praecipuis Germaniae urbibus* (Lips. 1606) pag. 526 findet. — Aus der Geschichte Rödtha's ist, da sich in dem Städtchen keine Chronik vorfindet, nicht viel mehr zu erwähnen, als großartige Unglücksfälle, die den Ort betroffen haben. Die Geschichte überhaupt hat viel Aehnliches mit der Natur in ihrem Walten. Die Natur ist still, wenn sie schafft und beglückt, aber sie tobt und lärmt, wenn sie zerstört und vernichtet. Also die Weltgeschichte. Wenn große Eroberer auftreten mit weltüberziehendem Verheerungsgeiste, und wenn Nationen in Blut und Thränen untergehen, dann nimmt die Geschichte ihre Posaune zur Hand und stößt hinein, daß es in fernem Jahrhunderten noch nachhallt; aber an dem stillen Friedensglücke der Völker, die sich den Segen der Civilisation und sublimen Bildung erringen, geht sie mit mageren Berichten vorüber. — In der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts wütheten die Pest und andere verheerende Krankheiten mehrmals in Rödtha. Auch mag das Städtchen im 30jährigen Kriege viel gelitten haben, denn in dem Jahre 1642, wo am 2. November der Erzherzog Leopold und der General Piccolomini von dem schwedischen Feldherrn Bernhard Torstensohn bei Leipzig geschlagen wurden, ward Rödtha von den schwedischen Feinden, die sich überhaupt dazumal, wie bekannt, keineswegs liebenswürdig in Sachsen benahmen, dermaßen bedrängt, daß sämtliche Einwohner flüchten mußten. Eine große Feuersbrunst legte im Jahre 1723 die Hälfte des Städtchens in Asche. Ein schriftliches Monument von diesem Ereignisse befindet sich noch an einem Hause Rödtha's (dem Sporbart'schen) in der Leipziger Gasse. Es stehen da die Verse

über der Hausthüre, welche an die Poesien des guten Hans Sachs erinnern:
Des Feuers große Gluth riß mir's Gebäude nieder (den 13. Nov. 1723),
Durch Gottes Segenhand ward mir's erbauet wieder.
(Beschluß folgt.)

Am ersten Bußtage predigen:

zu St. Thomä:	Vorb.		Hr. M. Kächler,
	Früh	7 1/2 Uhr	D. Großmann,
	Mittag	12 Uhr	D. Weisner,
	Besp.	2 Uhr	D. Klinkhardt;
zu St. Nicolai:	Vorb.		M. Tempel,
	Früh	7 1/2 Uhr	D. Siegel,
	Mittag	12 Uhr	M. Simon,
	Besp.	2 Uhr	D. Fischer;
in der Neufirche:	Vorb.		M. Lampadius,
	Früh	8 Uhr	M. Edfner,
	Besp.	1 1/2 Uhr	M. Lampadius;
zu St. Petri:	Vorb.		M. Michaelis,
	Früh	7 1/2 Uhr	M. Naumann,
	Besp.	2 Uhr	M. Walter;
zu St. Pauli:	Früh	9 Uhr	D. Krehl,
	Besp.	2 Uhr	M. Pasig;
zu St. Johannis:	Vorb.		M. Kriß,
	Früh	8 Uhr	M. Kriß,
	Besp.	1 1/2 Uhr	Cand. Kadeßtock;
zu St. Georgen:	Vorb.		M. Hänfel,
	Früh	8 Uhr	M. Hänfel,
	Besp.	1 1/2 Uhr	Vicent. Lindner;
zu St. Jacob:	Früh	8 Uhr	M. Adler;
Katechese in der Freischule:		9 Uhr	Tschoppe;
Katech. in der Arbeitsschule:		9 Uhr	Nagenaur;
ref. Gemeinde:	Früh	7 1/2 Uhr	Pastor Blas.

Am ersten Bußtage soll eine Collecte für arme und alte oder sonst bedrängte Lehrer, ihre Witwen und Waisen vor den Kirchthüren gesammelt werden.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.

Abfahrtsstunden der Dampfwagenzüge

auf der

Leipzig = Dresdner Eisenbahn

vom 15. März bis mit 14. October 1844.

Während des bezeichneten Zeitraumes erfolgt die Abfahrt der regelmäßigen Züge von Leipzig und Dresden gleichzeitig wie folgt:

Postzüge um 6 Uhr Morgens, Packzüge 10 Uhr Vormittags.
" " " 4 " Nachmittags, " " " 6 1/2 " Abends.

Die Abfahrt von den Zwischenstationen nach Bestimmung der auf unsern Stationen angeschlagenen Fahrpläne, welche daselbst auch mit 1 Ngr. pro Exemplar zum Besten unserer Unterstützungscasse verkauft werden.

Leipzig, den 14. Februar 1844.

Leipzig = Dresdner Eisenbahn = Compagnie.

Bei der ersten am 18. dieses erfolgten Bekanntmachung ist irrthümlich der Abgang der Vormittags abgehenden Packzüge um 9 Uhr statt um 10 Uhr angekündigt.

Theater der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 7. und Freitag den 8. März kein Theater.

Sonnabend den 9. März: **Die Hugenotten**, oder: **die St. Bartholomäus-Nacht**, große Oper von Meyerbeer. Valentine — Dem. Rarr — als zweite Gastrolle.

AUCTION.

Heute Vormittag halb 11 Uhr kommen in der Auction eine goldene und 2 silberne Cylinderruhren und mehre andere silberne Taschenuhren vor.

AUCTION.

Eine kleine Partie rother und weißer Weine in kleinen Gebinden und Flaschen kommt Sonnabend d. 9. März früh im Schwandhause zur Versteigerung.

Neue Leipziger Gesangbücher

empfehlen in verschiedenen Einbänden

A. C. Kerkow, Buchbinder,

Neufirchhof, neben dem goldnen Weinsäß Nr. 301/8 B.

Die Kaltwasser-Heilanstalt

Maria - Brunn

bei Leipzig wird Mitte d. M. eröffnet. Die betreffenden Anmeldungen bitte ich entweder früh von 10 bis 11 Uhr in Leipzig oberer Park Nr. 16, parterre, oder zu der übrigen Tageszeit in der Anstalt selbst zu machen.

Der wöchentliche Curpreis beträgt ohne Beköstigung 4 2/3 Thlr., mit do. 7 2/3 Thlr.

Leipzig, den 4. März.

Dr. Salomon,
Director und Besitzer der Anstalt.

Billige Musikalien. Für Pianoforte, mit und ohne Beileitung, zwei und vierhändig. Für Flöte, Gitarre und Gesang, in der Leihbibliothek des Antiquar Jänich, Pflaßgäßchen Nr. 5.

Fortbildungs-Anstalt für Mädchen.

Beim Beginn eines neuen Cursus in meiner Anstalt zeige ich hierdurch den resp. Aeltern, welche gesonnen sind, ihren Töchtern nach der Confirmation eine weitere Ausbildung zu geben, an, daß ich neben dem vollständigen Unterricht auch für die englische und französische Sprache, so wie für den Zeichnen; oder deutschen Unterricht allein Jüglinge annehme. Geneigte Offerten wolle man gefälligst bis zum 26. hujus an Unterzeichnete gelangen lassen.

Leipzig, den 5. März 1844.

Marie Thérèse Schwab,
Thomasgäßchen Nr. 6, 2. Etage.

* Für $\frac{1}{2}$ Ngr. werden in kurzer Zeit die Goldschnitte an den neuen Leipziger Gesangbüchern sauber aufgeblättert. Wo? in der Journalwirthschaft von **Dederich**, Petersstraße 40.

Neu erfundenes Mittel,

sowohl von Natur zu sauren, als auch sauer gewordenen Weinen ihre Säure zu benehmen, ohne daß dadurch die Farbe, der Geruch und der Geschmack der Weine nur im allergeringsten verändert wird, so wie auch dadurch nicht der mindeste Bodensatz im Weine zurück bleibt. Da bekanntlich die Weine des vorigen Jahres sehr sauer gerathen sind, so ist dieses von mehreren berühmten Chemikern als höchst probat befundene Mittel, welches auch der Gesundheit überaus zuträglich ist, gewiß um so mehr allen Herrn Weinhändlern und Weinschenken, wie Gastwirthchen, zu empfehlen. Das Recept zu diesem noch nicht öffentlich bekannt gemachten trefflichen Mittel, ist gegen franco einzusendende 3 Thlr. nur allein bei dem Unterzeichneten zu bekommen.

Journal-Wirthschaft von **Dederich**, Petersstr. Nr. 40.

L. Ohrtmann & Comp.,

Markt No. 14, 1. Etage,

empfehlen ihr durch neue Zusendungen vermehrtes reichhaltiges Lager von französischen

Umschlagetüchern.

* Glatte und gestickte Battist-Taschentücher, dergl. mit bunten Kanten, Spitzen, Blonden, weisse und couleurte Handschuhe aller Art, Strümpfe, Schleier, gehäkelte Börsen, fertige Stickerien, coul. Sammetbänder, Modebänder zu Schärpen und Garnirungen empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen **Carl Sörnitz**, Grimm. Str. No. 6/4.

Hüte zu 2, 3, und 4 Thalern,

sämmtlich neu, von besten Atlas- und Sammetstoffen verkauft **Rosenlaub**, Auerbachs Hof.

Ausverkauf von Winter-Beinkleidern, Ueberdecken und Bournous billig. Hainstraße, großes Joachimsthal, Nr. 5, 2. Etage bei **Samuel Christian Soper**.

Eine große Auswahl von Bournous, Palletots und Röcken empfiehlt zu billigen Preisen

Paneratius Schmidt, Fürstenhaus.

Strohüte werden von jetzt an zum Bleichen u. No. vernisiten angenommen bei **W. Michel**, Reichstraße, Ecke am Döttchergäßchen, Nr. 40.

Vogelbauer,

eigner Fabrik, empfiehlt in großer Auswahl, im Duzend und Einzelnen, zu sehr billigen Preisen, Barfußgäßchen, Ecke am Markte links,

C. C. Mehnert, Madler und Knopffabrikant.

Für Hausfrauen.

Die so beliebte Seife à 25, 30, 35 und 40 Pf. pr. Pfd., ist fortwährend bei mir zu haben.

S. W. Türck, Reichstraße Nr. 55.

Spritzenschläuche u. Gimer von Hanf empfiehlt

Friedrich Otto Sübner,
Reichstraße Nr. 45.

Weißbierhefen

sind wieder frisch und gut zu haben in der bornaschen Biersniederlage bei **J. G. Flemming**, Petersstraße Nr. 2.

Böfelschweinefleisch

à Pfd. mit 4 Ngr. verkauft

C. W. Müller, Petersstraße.

Caviar empfing wieder frisch und empfiehlt in ausgezeichneter Qualität zu dem niedrigsten Preise

C. G. Volker,

jetzt am Markte, neben dem Thomasgäßchen.

Verkaufs-Anzeige.

Verschiedene Manufacturwaaren, als:

$\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ br. französische Kleiderkattune, glatte und gemusterte Camlots, Orleans, Lastings, Futterkattune, Leinwand $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ breit, weiße leinene und halbleinene Taschentücher, Tischzeuge, Handtuchzeuge, Hosengeuge, seidne, halbseidne, Cachemir- und Pique-Bestenstoffe, schwarzen Atlas in verschiedenen Qualitäten, seidene Hals- und Taschentücher, schwarze und bunte Manchester und dergl. mehr; alles in reeller Waare habe ich zum schnellen Engros-Verkauf vorräthig und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen.

G. F. Carstens,

Brühl Nr. 71, im Hofe eine Treppe.

Ein gut dressirter Neufundländer Hund von seltener Größe und schöner Figur ist zu verkaufen. Näheres erfährt man: Obstmarkt Nr. 3/777, 4. Etage.

Eine sehr gut bestandene **Maulbeerplantage**, bestehend aus durchgängig gesunden, starken Bäumen und Hecken, kann unter billigen Bedingungen übernommen werden. Das Nähere zu erfragen bei **C. C. Bachmann**, Petersstraße Nr. 38.

Es sind noch mehrere **Canarienhähne** (Triller schläger), auch **Sien** und 2 **Nothkehlchen** zu verkaufen in der Windmühlenstraße Nr. 15/885, bei **Krätschmar**.

Zu verkaufen sind 1 Tafel und 3 Rohrühle im Döttchergäßchen Nr. 2, 1 Treppe.

Zu verkaufen sind meh. Gebett reinliche Familien-Bedebetten (gebettweise): Nicolaistraße Nr. 20, 2 Treppen.

Zu verkaufen ist eine noch in gutem Stande befindliche einspännige Chaise, und Näheres deshalb bei dem Lohnkutscher **Dörfel** im goldenen Elephanten zu erfragen.

Zu verkaufen steht eine neue Hobelbank, Ulrichsgasse Nr. 954/58.

Zu verkaufen ist Veränderung halber ein elegantes Normalsbillard mit vollständigem Zubehör durch Tischlermeister **Albrecht**, hohe Straße Nr. 9

Zu kaufen gesucht

wird ein Haus in der innern Stadt mit 1500 Thlr. Anzahlung. Adressen mit Z. No. 1 bezeichnet bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu kaufen gesucht werden **Champagner-**flaschen Burgstraße Nr. 24 parterre.

Gesucht werden 3000 Thaler zu Ausführung eines zeitgemäßen, lucrativen Fabrikunternehmens. Der Darleiber erhält hypothekarische Sicherheit und einen Antheil an dem zu erwartenden Gewinn. Näheres bei

Adv. Frenzel, Neumarkt, in der Maria.

An Buchbinder!

Gesucht wird ein perfecter Buchbindergehilfe, der besonders in der jetzigen Stempelvergoldung erfahren ist. Nähere Nachricht durch die Mein'sche Buchhandlung.

Gesucht wird zum 1. April ein gewandter, unverheiratheter Markthelfer mit guten Attestaten: Hainstr. Nr. 25, 1. Et.

Gesucht wird zum 1. April ein mit guten Zeugnissen versehener Laufbursche; deshalb das Nähere

Uhrenhandlung von C. L. Baumgärtel,
Hainstraße, Ecke des Brühl's.

Gesuch. Eine Demoiselle, die im Schneidern, Platten und Weißnähen geübt ist, wünscht wöchentlich noch einige Stellen in achtbaren Familien zu übernehmen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 19, 3 Treppen.

Ein Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. April gesucht: Hainstraße Nr. 22, 3 Treppen hoch.

Gesucht wird zum 1. April ein ordentliches Dienstmädchen, welche mit Kindern umzugehen weiß, in Nr. 7, Glockenstraße.

Gesuch. Ein solides und ordnungsliebendes Mädchen wird zur Aufwartung gesucht, Dresdnerstraße Nr. 57, 1 Treppe.

Gesuch. Wegen eingetretener Krankheit wird ein Dienstmädchen, das kochen kann, für einige Monate zu miethen gesucht und kann sogleich antreten, am untern Park Nr. 1, links 2 Treppen hoch.

Gesucht wird zum 1. April d. J. ein reinliches und ordentliches Dienstmädchen, welches im Kochen nicht unerfahren ist: Mühlgasse Nr. 13.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein ordentliches Dienstmädchen: Kreuzstraße Nr. 2.

Gesucht wird zum 1. April ein sitzames Dienstmädchen, das nicht so oft gewechselt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, für Küche und Hausarbeit. Nur solche, die dem genügen können, haben sich mit ihrem Dienstkuche zu melden: Dresdner Straße Nr. 25, 2te Etage.

Gesucht wird sogleich ein ordentliches Dienstmädchen, das in der Küche nicht unerfahren ist: Floßplatz Nr. 18, zwei Treppen.

Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches gegenwärtig noch im Geschäft ist, sucht zum 1. April oder Mai einen Dienst als Ladenmädchen in oder außerhalb Leipzig. Nähere Auskunft ertheilt Herr Soldann im Café national.

Gesuch.

Ein Mädchen, auswärtig, von anständigen, geachteten Aeltern, sucht einen Dienst als Stubenmädchen oder Jungamant, indem sie vom Schneidern, Weißnähen, Zeichnen und Sticken unterrichtet ist, welche nicht sowohl auf hohen Lohn, als auf gute Behandlung sieht. Zu erfragen Johannisgasse 39, 3 Tr.

Gesucht wird für Ostern in der Stadt, Vorstadt oder auch im neuen Anbau, aber nahe der inneren Vorstädte, ein kleines, billiges und gesundes Familienlogis. Adressen in dieser Angelegenheit nimmt die Bibliothek des Antiquar Jänich, Preußergäßchen Nr. 5, in Empfang.

Gesucht wird von Ostern a. c. von zwei Herren von der Handlung ein meßfreies, gut meublirtes Zimmer nebst Schlafgemach, mit guter Aussicht, nicht über 2 Treppen hoch. Offerten sind franco poste restante N. No. 2. niederzulegen.

Gesucht wird für jährlich 60 bis 70 Thlr. von einer stillen, pünctlich zahlenden Familie, in der Stadt oder Vorstadt ein Logis, auf der Sonnenseite gelegen, Ostern beziehbar. Herr F. Whistling (Musikalienhandlung), Neumarkt Nr. 5, hat die Güte, Adressen anzunehmen.

Zu miethen gesucht werden von zwei pünctlich zahlenden Herren zwei Stuben nebst Schlafgemach, auch getrennt, am liebsten in der Grimma'schen Vorstadt oder deren Nähe. Adressen bittet man abzugeben beim Hausmanne in Hohmann's Hofe, Petersstraße Nr. 41.

Gesucht wird sofort eine Stube mit Meubles und Bett, für eine einzelne Dame. Näheres zum schwarzen Kreuz in der Gerbergasse.

Zu miethen gesucht wird zu Ostern von einer soliden Frau eine Stube und Kammer ohne Meubles in der Stadt, für den jährlichen Preis von 24 Thln. Adressen beliebe man abzugeben: Zeißer Straße Nr. 24 parterre.

Vermiethung. Mehrere schön meublirte Zimmer mit Schlafcabinets sind einzeln oder zusammen in schönster Lage an der Promenade vor dem Petersthore, Obmarkt Nr. 3/777, zu vermieten. Näheres daselbst 4. Etage.

Wegen Familienverhältnisse ist die Hälfte der zweiten Etage zu Ostern oder Johanni zu vermieten; auch ist in der dritten Etage 1 Stube an einen soliden Herrn zu vermieten. Das Nähere vor dem Zeißer Thore in der hohen Straße Nr. 11 beim Besitzer daselbst.

Logisvermiedung. Burgstraße Nr. 11/141 ist die erste Etage, ein freundliches und bequem eingerichtetes Familienlogis, aus 4 Stuben, 1 Alkoven, Vorsaale, Eweiskammer, Küche, 4 Kammern und sonstigem Zubehör bestehend, von Ostern d. J. an durch Unterzeichneten zu vermieten und daselbst jederzeit in Augenschein zu nehmen.

Adv. Adolph Baumann, Neumarkt Nr. 1.

Vermiethung. Eingetretener Verhältnisse wegen kann die erste Etage zu Ostern ~~anderrnig abzugeben~~ werden: große Fleisberggasse Nr. 6; das Nähere daselbst.

Zu vermieten ist nächste Johannis ein freundliches und geräumiges Familienlogis. Zu erfragen Burgstraße Nr. 9, erste Etage.

Zu vermieten sind im weißen Adler theils nach der Burgstraße, theils nach der Schatzgasse, 2 freundliche Familienlogis von Ostern d. J. an, zu 32 und einige 70 Thlr., durch Adv. Adolph Baumann, Neumarkt Nr. 1.

Zu vermieten ist von Ostern oder Johannis an eine große, im besten Zustande befindliche Wohnung mit freier Aussicht auf Promenade und Garten. Zu erfragen in Reich's Garten, Vordergebäude rechts 2 Treppen hoch.

Zu vermieten ist zu kommende Ostern eine 1. Etage mit einem Erker zu einem Waarenlager, in der Katharinenstraße Nr. 21.

Zu vermieten ist billig eine freundliche Stube nebst Alkoven an solide Herren. Das Nähere Magazinsgasse Nr. 21/636, 2 Treppen.

Zu vermieten ist zu Ostern a. c. die erste Etage in Nr. 9 an der Schloßgasse und zu erfragen parterre.

Gewölbe, erste Etagen und Hausstände

in der besten Lage sind noch zu nächster Jubiläummesse zu vermieten durch das

Nachweisungs-Comptoir von Ludwig Caspar, Reichstraße Nr. 28.

Zu vermieten ist ein Logis von 2 Stuben, 2 Kaminen, nebst Zubehör, zu Ostern zu beziehen. Das Nähere zu erfahren Reichsstraße Nr. 10.

* Amicitia *

hätt ihr 6. Kränzchen Sonnabend den 9. März in Eingeladener Salon. Billets sind an der Cassé zu haben.

Der Vorstand.

Dienstag den 12. März 1844

als letzte Winterbergnügung der „Urania“ Ball im Tivoli.

Billet, Ausgabe bei Herrn Kaufmann Gebricke, Maschmarkt, der Börse vis à vis.

Der Vorstand.

Großer Kuchengarten.

Morgen Freitag großer Gesellschaftstag. U. Knoche.

Thonberg.

Morgen Freitag frische Pfann- und Kaffeekekuchen (eigenes Fabricat), wozu ergebenst einladet Hugo Werthmann. NB. Der Weg ist ausgezeichnet.

Stöttner.

Morgen Freitag Fladen, Kartoffel- und mehre Kaffeekekuchen, Spritzkuchen und Pfannkuchen mit feinsten Fülle.

Schulze.

* Die in meinem Locale befindliche uralte Kapelle habe ich zu einem gemüthlichen Gesellschaftszimmer eingerichtet und lade ich meine verehrten Gäste für heute Abend zu italienischem Hoche-pot à la sardine, Beefsteaks zc. ergebenst ein, so wie ich nicht unterlasse, hiermit anzuzeigen, daß jeden Abend ein neues Koch vorzüglich gutes Delischauer und Schochersches Lagerbier angezapft wird. Restauration von S. Friso, Burgstraße Nr. 21/189.

Heute Abend ladet zu Pöfelschweinskeule und saurem Rinderbraten ergebenst ein F. C. Andreas, Klostergasse Nr. 7.

Heute früh halb 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein W. Scholze, Frankfurter Straße Nr. 49.

Heute früh 1/2 9 Uhr Speck- und Zwiebelkuchen bei August Leube, Nicolaisstraße Nr. 6.

Heute früh halb 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein Mehlhorn neben der neuen Post.

Heute Freitag früh halb 9 Uhr Speck- und Zwiebelkuchen bei J. G. Elsing, Salzgäßchen Nr. 4 im Keller.

Einladung. Morgen früh Bouillon mit Pastetchen und Abends Schweinsknöchelchen mit Mejrrettig und Sauerkraut oder Erbsen in Kaisers Restauration.

Verloren wurde am 5. d. M. von der Nicolaisstraße durch Amtmanns Hof, über die Reichsstraße, durch Kochs Hof, über den Markt und Gainsstraße bis an das Theater ein gelb und roth gemustertes ostindisches seidenes Schnupftuch, gezeichnet W. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung Nicolaisstraße Nr. 46/561, 3 Tr. hoch abzugeben.

Verloren wurde am Montage das Gesindebuch der Christiane Kunze, und ist gegen gute Belohnung abzugeben bei dem Holzhändler Herrn Freyberg in Zangenbergs Gut.

Verloren wurde den 4. d. M. von der Katharinenstraße bis in die Lauchaer Straße ein Packet durchschlagene Lederriemen. Man bittet, dieselben gegen Belohnung abzugeben: Webergasse Nr. 1430, parterre.

Gefunden wurde eine Legitimirende kann sie in Empfang nehmen: Schützenstraße Nr. 6, 3 Tr. bei C. Berner, Briefträger.

Erwarte mich nicht den Freitag Abend an D... Schon seit dem Dienstag bin ich hier. Ich erwarte Dich. C. W.

In der Muster bescheidener Hütte
Sind sie geblieben mit schamhafter Sitte
Freue Töchter der frommen Natur —?

Schreiber dieses hat mit Vergnügen beiderkt, welche Selbstkenntniß unter den Uebersendern des Geschenke vom 4. kuj. herrscht, bedankt sich artig und fragt an, ob „den gemeinen Leuten“ nicht auch ein Mittel zur „Belebung erbleibter Wangen“ und „Ergänzung ausgefallener Zähne“ bekannt ist, und würde nie ein Amt übernehmen, das der Existenz schöner Bärte „gräulichen Untergang“ droht.

Ist es möglich? Solcher Besinnung darf ich versichert sein, und habe Ihnen so wehe gethan? Es schmerzt mich tief, durch den Schein zu so unverdienter Härte getrieben worden zu sein; aber groß ist auch die Freude, das standhafte Vertrauen gerechtfertigt zu sehen, welches ich in den Ausdruck einer reinen und aufrichtigen Seele gesetzt habe; und Alles, was ich deswegen gelitten, ist vergessen. Gern will ich Alles thun, oder, wohl besser unterlassen, wenn ich nur weiß wie? Mit Freunden will ich in stiller Verehrung einer wenn auch späten, doch auf meiner Seite nie zu späten Offenbarung entgegen harren, wenn ein Vertrauen, dessen ich nicht unwürdig zu sein glaube, mich versichert, daß auch auf der andern Seite diese Festigkeit vorhanden ist, um selbst einem etwaigen moralischen Zwange widerstehen zu können. Ist aber auch die Identität der Personen sicher? Es könnte eine ganz andere Person betheiliget sein, daher —?

Was hält Dr. Luther vom apostolischen Glaubensbekenntniß?

„Die Väter haben recht gethan, daß sie den Glauben einfältiglich also gefaßt, wie es die Kinder beten: Ich glaube an Gott den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden und an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn zc. und an den heiligen Geist. Dieß Bekenntniß haben wir nicht gemacht noch erdacht, die vorigen Väter auch nicht, sondern wie eine Biene den Honig aus mancherlei schönen, lustigen Blümlen zusammenzieht, also ist dies Symbolum (Glaubensbekenntniß) aus der lieben Propheten und Apostel Büchern, das ist aus der ganzen heiligen Schrift sein kurz zusammengefaßt für die Kinder und einfältigen (d. i. gläubigen) Christen, daß man's billig der Apostel Symbolum oder Glauben nennt, denn es ist also gestellt, daß man's nicht hätte besser und feiner so kurz und klar fassen können. Und von Alters her ist es also in der Kirche geblieben“ — „Dieser Glaube ist bis auf uns geerbt und Gott hat ihn mit Gewalt in seiner Kirche bis auf den heutigen Tag wider alle Kotten und Teufel erhalten. Darum sollen wir auch einfältig dabei bleiben und nicht klug sein, denn Christen sind solche Leute, die das glauben, was der Vernunft nährisch ist, wie St. Paulus sagt, daß unser Herr Gott die Welt durch thrichte Predigt selig machen wolle. 1. Cor. 1, 21. Die andern, welche der Vernunft folgen wollen und das Wort (Gottes) verachten, sollen über ihrer Weisheit zu Boden gehen und verderben.“

Kirchenpostille, am Sonntage Trinitatis über die Epistel.

Wer nicht mit seiner Zeit fortschreiten und einer edlern Weltanschauung Raum geben will, der werde wieder Heide; denn als Christ hat er bereits den Weg zum Fortschritt angetreten.
Ein Vernünftigtendender.

ZUR VERSTÄNDIGUNG.

Das „apostolische Glaubensbekenntniß“ sind die 3 Artikel des christlichen Glaubens, welche nebst den zehn Geboten und dem Vaterunser in den Katechismen aller christlichen Kirchen stehen, worauf alle Christen getauft sind, die seit Jahrhunderten in allen christlichen Schulen gelehrt worden sind, und nach einer neuern Verordnung der höchsten geistlichen Behörde unserer vaterländischen Kirche auch in Zukunft gelehrt werden sollen

Vermählungs - Anzeige.

Ihre vollzogene eheliche Verbindung beehren sich allen hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit statt besonderer Meldung anzuzeigen

Heinrich Ludwig Ohrtmann.

Harriot Ohrtmann, geb. Wilkens.

Leipzig und London.

Nach fünftägiger gastrisch-nervöser Krankheit raubte gestern Nachmittag $\frac{1}{2}$ 4 Uhr der Tod das blühende, 17jährige Leben unserer heißgeliebten, ewig theuern **Natalie.**

Aufs Tiefste gebeugt widmen wir diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden. Leipzig, den 6. März 1844.

Leopold Voss und die Seinen.

Heute am frühen Morgen ist meine theure Frau **Theodore** geb. **Goldhorn** nach langen Leiden unerwartet schnell und schmerzlos entschlafen. In ihr ward mir eine Lebensgefährtin, die während der kurzen Zeit unserer Verbindung Freud und Leid treu mit mir getheilt hat, und unserm einzigen Sohne eine zärtliche Mutter entriß. Im Namen sämtlicher Anverwandten zeige ich diesen neuen schmerzlichen Verlust hier, durch hiesigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an.

Leipzig, den 6. März 1844.

Emil Nittinghausen.

Im tiefsten Gefühle des Schmerzes erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, den Tod unsern theuren, uns unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, **Georg Gustav Otto Wig,** theilnehmenden Verwandten und Freunden anzuzeigen. Er entschlummerte sanft, nachdem er ein Vierteljahr gekrankelt, doch nach bloß zweitägigem Krankenlager, am 5. März $\frac{3}{4}$ 8 Uhr, in einem Alter von 22 Jahren. Er betrubte nie, außer durch seinen Tod, die um ihn weinenden **Sinterbliebenen.**
Leipzig den 6. März 1844.

Unserem theuern unvergeßlichen **Gustav Wir.**

Gestorben den 5. März.

O Gott! Was ist des Lebens Fülle?

Was ist der Mensch und seine Kraft?

Wenn Dein Wort ihn zur Gutesstille

Erhebt aus dieser Pilgrimschaft!

Ah! in des Lebens schönster Blüthe

Erstarrt Dein gutes, frommes Herz,

Und uns, für die es eifrig glühte,

Zerreißt die Brust ein bitterer Schmerz.

Doch ist die Hoffnung uns geblieben,

Wenn wir an Deinem Grabe stehn:

Daß wir im Tode Dich noch lieben,

Dich unsern **Gustav** wiederseh'n.

Drum, Aeltern, Eures **Gustav** Freude!

Verdrängt den Schmerz aus Eurer Brust!

Nicht ist er ja des Todes Beute —

Solch reines Herz haucht Himmelsluft.

F. F., G. G., O. G., J. L., E. St.

A. 10. Zug: C 1—F 4.

Sächsisch-Baiersche Eisenbahn.

Nächsten Freitag, den 8. dies. Mon., gehen Dampfzugzüge auch

Vormittags 11 Uhr von hier nach Altenburg

und

Abends 7 Uhr von dort nach Leipzig.

Leipzig, den 5. März 1844.

Bureau der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie.

F. A. Dorn.

Einpassirte Fremde.

Abts, Kfm. v. Schleiß, grüner Baum.
Buch 13 und
Brander, Schiffsherren, v. Ratz, St. Breslau.
Brumeburg, Kfm. v. Dresden, St. London.
Benemann, Kfm. v. Stollberg, deutsches Haus.
Borwig, Kfm. v. Berlin, Stadt Rom.
Braun, Kfm. v. Stettin, Rheinischer Hof.
Brombacher, Kfm. v. Biebrach, und
v. Brand, Rgutsbes. v. Möllwitz, S. de Bav.
Bernhardt, Kfm. v. Breslau, Hotel de Bav.
Capelle, Kfm. v. Bremen, Hotel de Pologne.
Deuter, Kfm. v. Eisenach, goldner Hahn.
Döhning, Kammerath, v. Ploth, S. de Russie.
Deubner, Kfm. v. Eisenach, Stadt Hamburg.
Dreyer, Kfm. v. Frankfurt a/M., St. Rom.
v. Einsiedel, Hauptm. v. Anandstein, Münch-
ner Hof.
Ehrig, Kfm. v. Magdeburg, Stadt Hamburg.
Eckhardt, Ob.-Bergrath v. Eisleben, S. de Pol.
Ellon, Kfm. v. Raguhn, Stadt London.
Fink, Kfm. v. Magdeburg, Palmbaum.
Fantome, Regoc. v. Angour, Hotel de Saxe.
Frühg, Justizcomm. v. Halle, Hotel de Bav.
Guzkow, D. v. Frankfurt a/M., S. de Bav.
Göbcke, Pastor v. Dölzig, Hotel de Pologne.
Hartmann, Kfm. v. Ellenburg, Hotel de P.

Hoffmann, Amtm. v. Bisdorf, Palmbaum.
Hempel, Hofadv. v. Altenburg, Münch. Hof.
Heddrich, Kfm. v. Jettstedt, und
Hagedorn, Kfm. v. Minden, Stadt Wien.
Harmann, Kfm. v. Aken, Palmbaum.
Hirschfeld, Kfm. v. Hamburg, Hotel de Bav.
Hauke, Kfm. v. Hainichen, Stadt London.
Höfner, Adv. v. Roffen, und
Hund, Adv. v. Celle, Stadt Hamburg.
Hilbert, Kfm. v. Langenbielau, gold. Kranich.
Hebenkreit, Buchhdt. v. Stuttgart, Rh. Hof.
Kaiser, Conzleirath, v. Raumburg, gr. Bluz-
menberg.
Löffler, Part. v. Magdeburg, Palmbaum.
Lowe, Kfm. v. Berlin, Hotel de Russie.
Liesegang, Oberförster v. Ebersbach, Münch-
ner Hof.
Lenzmann, Kfm. v. Jagen, Stadt Gotha.
Meyer, Kfm. v. Crefeld, Hotel de Baviere.
Radensee, Oberinsp. v. Leubniz, S. de Pol.
Rauerhofer, Kfm. v. Langenau, St. Hamburg.
Rerdau, Kfm. v. Berlin, Hotel de Pologne.
Pischel, Satsbes. v. Begeleben, und
v. Pfannenberg, Landrath v. Delitzsch, Hotel de
Baviere.
Pantel, Kfm. v. Crefeld, Hotel de Pologne.

Plaut, Banq. v. Nordhausen, und
Pagschke, Kfm. v. Chemnitz, St. Hamburg.
Prössel, Kfm. v. Chemnitz, St. Hamburg.
Ripke, Kfm. v. Berlin, und
Rix, Kfm. v. Stettin, Hotel de Baviere.
Rhodemann, Def. v. Duerfurt, Hotel de P.
Schulze, Kfm. v. Stettin, und
Schulze, Kfm. v. Raumburg, gr. Blumenberg.
Seyffert, Kfm. v. Ellenburg, St. Hamburg.
Schäfer, Part. v. Berlin Stadt Berlin.
Steinhardt, Kfm. v. Pareth, Plauenischer Hof.
Stradel D., v. Leitmeritz, Hotel de Baviere.
v. Schelha, Landrath v. Delitzsch, Rh. Hof.
Schlotmann, Kfm. v. Bremen, Stadt Rom.
Seidel, Kfm. v. Hammelsbach, g. Sonne.
Ulrich, Kfm. v. Schweinfurt, St. Elephant.
Voigt, Kfm. v. Ellenburg, Stadt Hamburg.
Wilop, Kfm. v. Weimar, Hotel de Saxe.
Wiesengrund, Kfm. v. Berlin, St. Hamburg.
Wedell-Wager, D., v. Christia, bl. Ros.
Wernthal, Kfm. v. Nordhausen, und
Weiße Frau, v. Barmby, schwarzes Kreuz.
Werner, Fabr. v. Hainichen, Stadt London.
Wedendorfer, Kfm. v. Lichtenstein, gr. Baum.
Wulffing, Reg.-Rath v. Potsdam, Palmbaum.
Wiß, Kfm. v. Schweinfurt, Hotel de Baviere.

Druck und Verlag von **E. Polz.**